

X . media . press



Uwe Pfeifer

FotoWare Color Factory

System installieren –
Funktionen optimal nutzen

Mit 175 Abbildungen

Uwe Pfeifer
u.pfeifer@gmx.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 1439-3107
ISBN 978-3-540-37463-3 Springer Berlin Heidelberg New York

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Springer ist ein Unternehmen von Springer Science+Business Media
springer.de

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2007

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften. Text und Abbildungen wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet. Verlag und Autor können jedoch für eventuell verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen weder eine juristische Verantwortung noch irgendeine Haftung übernehmen.

Satz: Druckfertige Daten des Autors
Herstellung: LE-TeX, Jelonek, Schmidt & Vöckler GbR, Leipzig
Umschlaggestaltung: KünkelLopka Werbeagentur, Heidelberg
Gedruckt auf säurefreiem Papier 33/3180 YL - 5 4 3 2 1 0

Vorwort

Der allgemeine Rationalisierungsdruck betrifft die Verlagsbranche genauso wie alle anderen Bereiche der Wirtschaft. Gilt es eine große Menge an Abbildungen zu bearbeiten, stellt sich die Frage nach Automatisierung der Abläufe. Mit Color Factory von FotoWare ist eine solche automatisierte Bildverarbeitung möglich. Im vorliegenden Buch werden Arbeitsweise und Konfiguration detailliert erklärt.

In dieses Werk flossen meine Erfahrungen mit Color Factory ein, die ich bei Untersuchungen für meine Diplomarbeit gesammelt habe. Hauptgegenstände waren Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit dieser Applikation. Im Nachhinein entschloss ich mich meine Erkenntnisse, die auch für einen erweiterten Personenkreis interessant sind, mit diesem zu teilen und dieses Buches zu verfassen. Damit liegt die erste Publikation in Buchform über Color Factory vor.

Davon ausgehend, dass der Leser dieses Buches bereits Grundkenntnisse in Bildbearbeitung und Adobe Photoshop hat, verzichtete ich auf die Erläuterung gebräuchlicher Fachbegriffe. Begriffe wie »USM«, »Farbraum« oder »Histogramm« werden als bekannt vorausgesetzt. Mit dem Begriff »Kanal« ist der »Prozesskanal« in Color Factory gemeint. Wenn es um die Kanäle *in Bildern* geht, wird explizit der Begriff »Farbkanal« verwendet.

Noch erwähnt werden sollte, dass »Color Factory« von FotoWare nicht mit »ColorFactory« von Linotype-Hell, einer Scansoftware, in Zusammenhang steht. Letztgenannter Begriff ist heute eine eingetragene Marke der Heidelberger Druckmaschinen AG.

Folgende Personen haben durch ihr Wirken dieses Buch erst ermöglicht. Ich danke Kay Peters von FotoWare für die zur Verfügung gestellten Programme und die Unterstützung dieses Buchprojekts. Des Weiteren danke ich Dorothea Glaunsinger und Hermann Engesser (Springer-Verlag Heidelberg) sowie Michael Reinfarth und Monika Riepl (LE-TeX Leipzig) für Betreuung, Beratung und ihre Geduld.

Mein besonderer Dank gilt **Dr. Gerhard Heinze** für die Beantwortung meiner Fragen und die kritische Durchsicht des Manuskripts, durch die der Inhalt sehr gewonnen hat.

Inhalt

1. Einleitung	1
1.1 FotoWare	3
1.2 Color Factory	3
1.2.1 Funktionsumfang	4
1.2.2 Einsatzgebiete	5
1.3 Verbindung mit FotoStation	6
2. Erste Schritte	9
2.1 Arbeitsweise	11
2.2 Installation, Inbetriebnahme, Arbeitsumgebung	13
2.2.1 Installation	13
2.2.2 Inbetriebnahme	15
Anlegen des ersten Kanals	15
2.2.3 Die Administration Console	18
Globale Einstellungen von Color Factory	20
Kanalübersicht	21
2.2.4 Kanaleinstellungen	23
Grundeinstellungen	23
Kanalfeatures	24
Kanalspezifische Ordner	24
2.2.5 Löschanäle	26
2.3 Der Log Server	29
3. Die Funktionen von Color Factory	33
3.1 Reihenfolge der Arbeitsschritte	35
3.2 Die Features im Detail	37
3.2.1 Input Options	37
Run Schedule	37
Miscellaneous	39
Virus scanning	40
Index Manager Input	41
3.2.2 Input File Formats	43
Images	44
Adobe PDF	46
Other Formats	51
Movies	52

3.2.3	Output File Formats.	53
	EPS/DCS screen	53
	JPEG-Quality	53
	IIM Format.	55
3.2.4	FotoStation Data.	58
	Reading/Saving Files	58
	Offline Image Creation	60
3.2.5	Job Request Files.	61
	Job Request Files.	61
	Macintosh Volumes	63
	Funkinform	63
3.2.6	AutoRouting	64
	File Name Prefix.	65
	IPTC	66
	Day of the Week	68
	Day of the Month	68
	Year, Month and Day	68
	Folder Size	69
	Contrast Quality.	71
	Image Size	72
	Image Color	74
	Search Text.	74
	Required Fields	75
	Color Management	75
3.2.7	Color Management	78
	Grayscale	78
	RGB/Lab	80
	CMYK	85
	Thumbnail and Preview	86
	Proofing	88
3.2.8	File Name Options	88
	File Name Options	88
	Incremental Number	90
	Extension/Prefix/Suffix.	91
3.2.9	IPTC/Image Resources	93
	General	93
	Merge Text – ODBC.	99
	Merge Text – Files	100
	Extract Text	102
	File Name to IPTC	105

Folder Hierarchy to IPTC	106
Resources.	108
3.2.10 Image ID	109
Image and Owner ID	109
Remote Layout.	110
Archive Management	112
3.2.11 AutoPrinting.	114
Auto Print	114
3.2.12 Pixel Edit.	118
Watermark	119
Text Block	120
Frame	123
Clipping Path	124
3.2.13 Color & Contrast	125
Contrast Enhancement	125
Contrast Curves (before and after Color Management)	129
Hue & Saturation	130
3.2.14 Image Size	131
Image Size	131
Fixed Crop	135
Mirror and Rotation	136
3.2.15 Image Filters	137
Unsharp Mask	137
Dust Filter	143
3.3 Ausblick: XMP	145
4. Ein Workflow-Beispiel.	149
4.1 Allgemeines zum Aufbau eines Workflows	151
Workflowaufbau allgemein.	151
4.2 Konfiguration	153
1. Kanal: »01_Normalisierung«	153
Zwischenschritt: FotoStation.	161
2. Kanal: »02_Druck-Daten«.	162
3. Kanal: »03_Online-Daten«	167
4. Kanal: »04_Online-Daten_Wz«.	172
5. Kanal: »05_Sortierung-Print«.	177
6. Kanal: »06_AutoPrinting«.	179
Löschkanal: »no_print«.	181
Schlussbemerkungen zum Workflow-Beispiel	184

Anhang	189
A.1 Funktionen der verschiedenen Programmversionen	191
A.2 Belegung der IPTC-Felder	192
A.3 Belegung der EXIF-Felder	194
A.4 Codes für IPTC-Templates	195
A.5 Erstellung von Print-Templates	196
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	205
Index.	211



Einleitung 1

1.1 FotoWare

Die Firma FotoWare bietet Produkte für die Verwaltung, Bearbeitung und Archivierung von Bildern an, die modular aufeinander aufbauen. Das Grundmodul bildet FotoStation, ein Programm zur Sichtung, Bearbeitung, Betextung und Organisation von Bildarchiven. Um es herum lassen sich weitere Programme gruppieren, die mit ihm zusammenarbeiten.

Das sind unter anderem:

- Index Manager für Bildarchivierung, Archivsuche, Volltextindizierung
- Distribution Manager für den Dateitransfer
- FotoWeb für die Veröffentlichung von Bildern im Inter- oder Intranet
- FotoXStream für Echtzeit-Bildverarbeitung in QuarkXPress
- Color Factory für die Bildverarbeitung

1.2 Color Factory

Color Factory ist eine Software für Bildverwaltung und -bearbeitung, mit der die Nutzer einen Großteil der damit verbundenen Aufgaben automatisiert bewältigen können. Es handelt sich dabei um eine Serverapplikation, die somit nicht auf jedem Arbeitsplatz installiert sein muss, aber dem gesamten nutzungsberechtigten Personenkreis zur Verfügung steht. Voraussetzung ist eine entsprechende Netzwerkkonfiguration. Für den Anwender genügt der Zugriff auf einen einzigen freigegebenen Ordner. Der Nutzer legt lediglich eine zu bearbeitende Datei in einen Hotfolder. Das Programm überwacht diesen Ordner, erkennt wenn Daten darin abgelegt werden und bearbeitet diese nach den eingestellten Vorgaben (siehe dazu Kapitel 2.1).

Das Programm bietet neben vielen Verwaltungsfunktionen eine automatische Bildrepro und -optimierung auf hohem Niveau, das unter anderem durch eine leistungsfähige 16 Bit Image Engine gewährleistet wird. Ist zusätzlich Adobe Acrobat installiert, kann außerdem auf in PDF-Dokumenten eingebettete Abbildungen zugegriffen und verarbeitet werden. Als Serverapplikation ist Color Factory äußerst flexibel, ermöglicht Multiprozessor-Nutzung und paralleles Ausführen mehrerer Prozesse. Da nicht alle Aufträge dieselbe Dringlichkeit haben, können Prioritäten für bestimmte Aufgaben/Workflows festgelegt werden. Color Factory ist in drei Versionen erhältlich, die in ihrem Funktionsumfang differieren. Mehr dazu in Kapitel 1.2.1 und im Anhang.

1. Einleitung

- Systemvoraussetzungen Systemvoraussetzungen:
- PC mit min. 1 GHz-Prozessor
 - 1 GB Arbeitsspeicher
 - 1 GB freier Festplattenspeicher (NTFS-Dateisystem)
 - Betriebssystem: Windows 2003 Server
 - Apple QuickTime, vollständige Installation
 - FotoWare Hardware Lock (Dongle) am Rechner, inkl. installiertem Aladdin HASP-Treiber (wird von FotoWare gestellt)
 - Adobe Acrobat (nur für PDF-Verarbeitung)

Dies sind nur die Mindestanforderungen, die Color Factory stellt. Theoretisch reicht ein einfacher PC, der im Netzwerk eingebunden ist und auf dem die notwendigen Freigaben erteilt wurden. Die Dimensionierung eines Color Factory-Servers ist natürlich von den Gegebenheiten, Einsatzzwecken und Ansprüchen abhängig. Notfalls kann das Programm auch lokal auf einem Laptop laufen. Momentane Versionen sind zwar auch noch auf Windows 2000 und XP lauffähig, werden aber daraufhin nicht mehr getestet. Windows 2003 Server ist das Betriebssystem der Wahl. 64-Bit-Betriebssysteme und virtuelle Server werden nicht unterstützt. Darunter fallen auch Versionen von Windows Vista. Grundsätzlich ist für eine performante Arbeit in einer Produktionsumgebung ein Server-Betriebssystem erforderlich.

1.2.1 Funktionsumfang

nur Pixelbilder,
keine Vektorgrafiken

Color Factory bearbeitet ausschließlich Pixelbilder und gibt nur Daten in pixelorientierten Formaten aus. Vektorgrafiken können zwar geöffnet, müssen aber in Pixeldaten umgewandelt werden, damit eine Bearbeitung möglich ist. Bilder in PDF-Dokumenten lassen sich extrahieren oder die gesamte Seite kann als Bild gerechnet werden.

- Funktionsumfang
- Color Factory erledigt folgende Aufgaben:
- Sortieren nach bestimmten Kriterien (Dateinamen, Farbräumen, Auflösung, etc.)
 - Konvertieren in andere Dateiformate
 - Konvertieren/Verarbeiten von PDF-Dokumenten, Raw-Daten, Photo-CD-Bildern und animierten GIFs
 - Erstellen von Thumbnails und Previews
 - Lesen, Schreiben und Auswerten von IPTC-Informationen (zusätzliche Textinformationen zum Bild im Datei-Header)

- Color Management (Konvertieren in andere Farbräume, Anwenden von ICC-Profilen)
- Bearbeitung von Kontrast, Tonwertkurven (vor oder nach Color Management) und Farbton/Sättigung
- Ändern der Auflösung (mit oder ohne Änderung der Pixelzahl), Beschneiden, Spiegeln, Rotieren
- Übernahme von Einstellungen aus einer vorgeschalteten FotoStation (z. B. Beschnitt)
- Unschärf Maskieren und Entfernen von Staub und Kratzern
- Einfügen von Wasserzeichen, Textblöcken, Logos, Rahmen
- Füllen der Fläche außerhalb eines Beschneidungspfades
- Automatisches Drucken/Proofen
- Automatisches Generieren von Dateinamen

Bei Color Factory kann man – je nach gewünschtem Funktionsumfang – zwischen drei Versionen wählen: »Small Office«, »Professional« und »Enterprise«. Die Enterprise-Version beherrscht, im Gegensatz zu den beiden anderen Ausgaben, den Umgang mit PDF. Das heißt, sie kann Bilder aus PDFs extrahieren. Ebenso verarbeitet sie Vektor-Daten, die auf Wunsch gerastert werden, und zieht aus animierten GIFs Einzelbilder. Die Small-Office-Version kann weder mit diesen Dateiformaten noch mit CMYK-Daten etwas anfangen. Des Weiteren funktioniert sie nur eingeschränkt z.B. in den Bereichen Farbe/Kontrast, Pixeländerung und Bild ID. Der genaue Funktionsumfang jeder Programmversion ist der Tabelle im Anhang zu entnehmen.

Drei Versionen von Color Factory

1.2.2 Einsatzgebiete

Jedes Unternehmen, egal welcher Größe und Branche, das in größerer Stückzahl Bilder be- und verarbeitet, ist ein potentieller Anwender von Color Factory. Dabei steht die Anzahl der genutzten Color-Factory-Funktionen und die zu verarbeitenden Bilder im direkten Zusammenhang mit dem Erreichen der Rentabilitätsschwelle. Sind für den Anwender weniger Programmfunktionen von Interesse, müssen mehr Bilder bearbeitet werden, damit sich der Einsatz rechnet. Eine pauschale Aussage, dass sich Color Factory ab n Bildern pro Jahr lohnt, ist nicht möglich. Zu sehr ist die Rentabilität von den gegebenen und avisierten Produktionsverhältnissen abhängig. Wer täglich nur 10 Bilder bearbeiten muss und vom Fach ist, benötigt keine Unterstützung durch eine automatische Bildrepro. Ist das Bildaufkommen wiederum so hoch, dass die Personalkosten unverträglich

Zielgruppe

wären, kommt man nicht ohne maschinelle Unterstützung aus. Ein Zeitungshaus beispielsweise, bei dem täglich tausende Bilder eingehen, das daraus 100 für die Veröffentlichung auswählen und bearbeiten lassen muss, kann mit Color Factory Personalkapazitäten einsparen, deren Arbeitskraft und Kreativität in neue innovative Produkte des Unternehmens einfließen kann.

Voraussetzungen für automatische Repro

Für automatische Bildoptimierung sollten bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Neben einer Mindestzahl an Abbildungen sollte das Bildmaterial in seiner ursprünglichen Beschaffenheit und Qualität möglichst homogen sein, bzw. aus einer überschaubaren Anzahl von Quellen stammen. Je nach Herkunft, Motivgruppe oder technischen Eigenschaften kann dann jeweils ein eigener Workflow aufgebaut werden.

Ist das Bildmaterial sehr unterschiedlich, kann meist trotzdem ein Teil der möglichen Aufgaben gemeinsam abgearbeitet werden. Viele zeitaufwendige Routinetätigkeiten lassen sich durch Automatisierung stark vereinfachen. Bilder lassen sich anhand von Kriterien wie Auflösung oder Kontrast automatisch sortieren und darauf abgestimmt bearbeiten. Sind Bilder von ihren technischen Parametern her identisch, benötigen aber motivbedingt eine differenzierte Behandlung, muss dann doch manuell sortiert werden. Automatische Bildbearbeitung (und -sortierung) ist heute noch nicht fehlerfrei möglich. Jeglicher Automatisierungslösung fehlt die »künstliche Intelligenz«, um Bildinhalt und Bildaussage in Abhängigkeit vom Kontext zweifelsfrei zu bewerten. Eine Beurteilung nach rein technischen Kriterien ist aber kein Problem.

1.3 Verbindung mit FotoStation

FotoStation als »Schaltzentrale des Workflows«

In einem Workflow mit FotoWare-Produkten bildet FotoStation das Frontend für die anderen Programme, die im Hintergrund ihren Dienst versehen. FotoWare selbst bezeichnet FotoStation als »Digital Asset Management Workstation« für das Management von Bild- und Multimedia-Archiven – die Schaltzentrale der FotoWare-Produkte. Neben der Sichtung, Archivierung und Recherche können einfache Aktionen mit diesem Programm ausgeführt werden. Dazu gehören u. a. die Vergabe von Dateinamen, Korrektur von Größe/Auflösung, Schärfen und Dateiversand. Von den vielen Möglichkeiten dieses Programms bildet die Datenverwaltung den Schwerpunkt. Einige Tätigkeiten, die man Color Factory nicht automatisch erledigen lassen möchte, kann man mit FotoStation manuell ausführen (z. B. heikle Farbkorrekturen bei schwierigen Bildmotiven). Umgekehrt ist es

aber auch möglich, bestimmte Einstellungen bei der Sichtung des Materials zu treffen, z. B. Festlegen des Beschnitts (»Softcrop«), die dann Color Factory ausführt.

Wie bei Color Factory ist von FotoStation ebenfalls nicht nur eine Version erhältlich. Diese sind »FotoStation Pro« und »FotoStation Classic«. Sie unterscheiden sich durch die vorhandenen Bildbearbeitungsoptionen, die in der Classic-Version zum Teil fehlen.



Erste Schritte **2**

2.1 Arbeitsweise

Color Factory versteht als Applikation auf Windows-Servern im Hintergrund seinen Dienst. Auf diese Weise bleiben die Arbeitsplatzrechner der Mitarbeiter von rechenintensiven, aber gleichzeitig standardisierbaren Aktionen verschont. Zum Betrieb des Service wird neben dem installierten Programm ein Hardware-Dongle benötigt. Sind Software und Treiber korrekt installiert und der Hardwareschutz von Color Factory gefunden, erscheint im Systemtray das Symbol (*Zahnrad*), bzw. ein zusätzliches Fenster. Dieses Fenster (**Abb. 2.1**) gibt Auskunft über den momentanen Betriebsstatus.



Abb. 2.1. Das Statusfenster des aktiven Dienstes, links: direkt nach dem Hochfahren, rechts: beim Verarbeiten der Datei P2250367.tif (im Kanal 01_Normalisierung)

Color Factory basiert auf Verarbeitungskanälen, die jeweils aus einem Ein- und einem Ausgangsordner sowie frei konfigurierbaren Bearbeitungsanweisungen bestehen. Das Anlegen und Konfigurieren dieser Kanäle geschieht über die Administration Console (**Abb. 2.2**). Zusammenfassbare Arbeitsschritte werden in einem gemeinsamen Kanal integriert und hinsichtlich der zu erwartenden Bilddaten konfiguriert. Jedem Kanal ist ein bestimmter Hotfolder zugewiesen, der als Eingangsordner fungiert. Sämtliche Hotfolder der Konfiguration werden vom aktiven Service überwacht und abgearbeitet. Treten während der Bearbeitung der Datei keine Probleme auf, wird sie im Ausgangsordner abgelegt, der wiederum der Eingangsordner eines anderen Kanals sein kann. Auf diese Weise ist ein geschachtelter Workflow, mit oder ohne Unterbrechungen (z. B. für manuelle Bearbeitungsschritte), realisierbar. Zusammengehörige Kanäle (z. B. eines Workflows) können (und sollten) für eine überschaubarere Organisation in Gruppen zusammengefasst werden. Eine Datei, die sich nicht verarbeiten lässt, wird in einen der Ordner für fehlerhafte oder unbekannte Dateien verschoben.

Die Nutzer von Color Factory müssen sich nicht mit der Bedienung dieses Programms befassen. Die einzigen Aufgaben für sie sind lediglich das Einstellen der zu bearbeitenden Daten in den jeweiligen Eingangsordner auf dem Server und das Abholen der fertigen Bilder aus dem Ausgangsord-

Konzept Color Factory

ner. Die Einweisung ließe sich folglich bis auf die Bekanntgabe der betreffenden Ordner, die Erklärung der ausgeführten Bearbeitungsschritte und die Benennung des zuständigen Mitarbeiters reduzieren. Nur die Administration des Dienstes ist Aufgabe eines geschulten, in Color Factory versierten Reprofachmanns.

Prioritäten

Weil nicht alle Aufgaben gleichbedeutend sind, ermöglicht Color Factory eine von drei Prioritätsstufen für jeden Kanal einzustellen (nur in der Enterprise-Version verfügbar). Wenn für mehrere Kanäle zeitgleich Daten eintreffen, werden die Aufträge in als »wichtiger« eingestuft Kanälen vorrangig abgearbeitet. Bei großem Datenaufkommen kann eine Gewichtung sinnvoll sein, ebenso die Einrichtung eines Kanals, der kurz vor Redaktionsschluss »Last-minute-Fotos« bevorzugt abarbeitet.

Konfigurationsdateien in XML

Sämtliche Einstellungen der Kanäle, der Features und Color Factory global werden in Konfigurationsdateien gespeichert. Es handelt sich dabei um Text-Dateien mit einer XML-Syntax. Einfache Einstellungen könnten somit auch mittels Text-Editor in der jeweiligen »Instanz« geändert werden. Ein weiterer Vorteil ist die Portierbarkeit der Einstellungen – entweder um das Programm auf einem anderen Rechner zu installieren oder um sich mit einem Problem an den FotoWare-Support zu wenden.

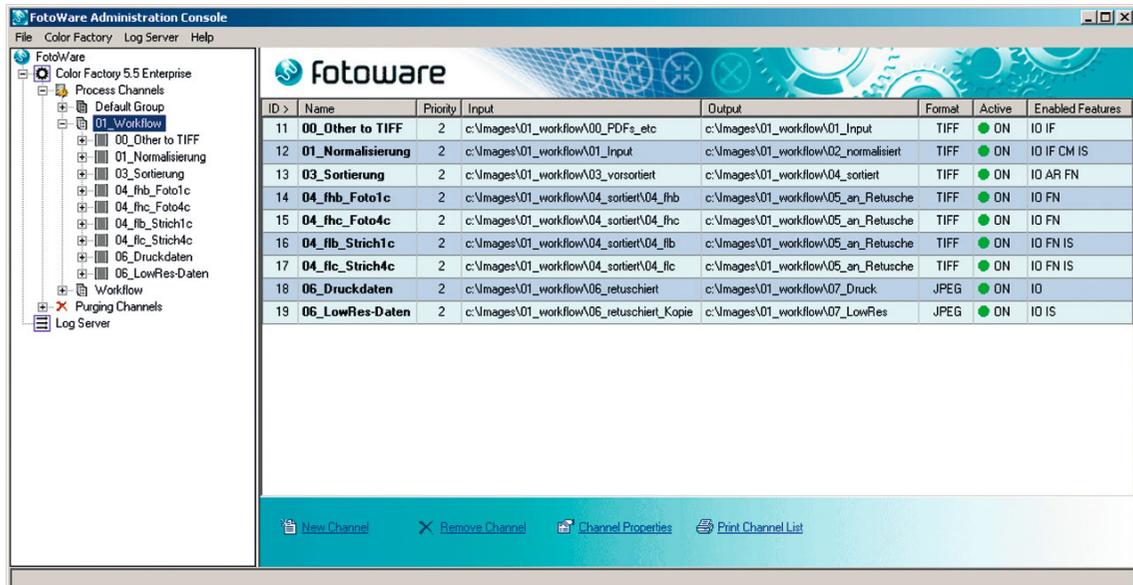


Abb. 2.2. Die Administration Console nach dem Öffnen und Anklicken der Gruppe 01_Workflow. Übersicht über die angelegten Kanäle, die in der Gruppe 01_Workflow zusammengefasst sind

2.2 Installation, Inbetriebnahme, Arbeitsumgebung

2.2.1 Installation

Für den Betrieb von Color Factory muss eine Reihe von Installationen vorgenommen werden. Dies sind im Einzelnen:

- QuickTime-Installation
- Color-Factory-Installation
- HASP-Treiber für den Hardware-Dongle
- Hardware-Dongle
- Adobe Acrobat 7 (oder höher) für die Verarbeitung von PDF-Dokumenten mit Color Factory Enterprise*

Bestandteile einer vollständigen Color-Factory-Installation

Ein herkömmliches Setup führt durch alle Punkte der Color-Factory-Installation. Man muss als Administrator angemeldet sein, die Lizenzbestimmungen akzeptieren, einen Installationsordner wählen und sich für eine Installationsart (vollständig oder benutzerorientiert) entscheiden. Standardmäßig schlägt die Installationsroutine den Ordner C:\FotoWare vor. Auf dem Desktop werden am Ende der Installation zwei Verknüpfungen angelegt, die entweder die »Administration Console« oder den »Log Viewer« starten (Abb. 2.3).



Abb. 2.3. Desktop-Icons

Color Factory benötigt für einen korrekten Betrieb bestimmte Routinen und Bibliotheken von QuickTime 6.4. Deswegen sollte vor der Color-Factory-Installation Apples QuickTime 6.4 installiert werden, welches auf der Color-Factory-CD mitgeliefert wird. Außerdem steht registrierten Anwendern auf der FotoWare-Website QuickTime in der Version 6.4 zur Verfügung. Es ist eine Vollinstallation notwendig, keine Minimal- oder benutzerdefinierte Installation. QuickTime Pro ist nicht erforderlich. Nach erfolgreicher Installation deaktiviert man in den Voreinstellungen alle automatischen Internetzugriffe, wie zum Beispiel den Update-Check.

QuickTime

Der Dongle-Treiber der Firma Aladdin kann ebenfalls von der Website (www.fotoware.com) heruntergeladen werden (empfohlen: Version 4.99). Dessen Setup installiert ohne weitere Auswahlmöglichkeiten nach Bestätigung des »Einrichtungszustandes« den Treiber (Abb 2.4). Mit einem ebenfalls auf der CD und auf der Website verfügbaren Test-Programm (`hasptest.exe`) lässt sich überprüfen, ob der Treiber korrekt installiert ist (Abb 2.5). Falls nicht, wird man nach dem Systemstart von einer Fehlermeldung begrüßt (Abb 2.6).

Dongle-Treiber

* Acrobat muss vor Color Factory installiert sein, damit es von Color Factory erkannt wird.



Abb. 2.4. Installation des Dongle-Treibers

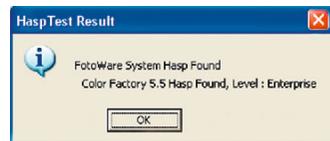


Abb. 2.5. Erfolgreicher HASP-Test



Abb. 2.6. Fehlerhafte Dongle-Installation

Probleme bei der QuickTime-Installation

Während die Installation des Dongle-Treibers in der Regel problemlos verläuft, kann es bei der QuickTime-Installation und -Konfiguration zu Schwierigkeiten kommen. Eine Fehlermeldung erhält man nicht. Lediglich über die Log-Datei, einzusehen über den Log Viewer, kommt man der Ursache näher. Man erfährt, dass es sich um ein QuickTime-Problem handelt, aber nicht um welches genau. Ein Problem können eventuell gesetzte Häkchen bei den erlaubten Internet-Verbindungen sein. Auf jeden Fall ist es ratsam, QuickTime *vor* Color Factory zu installieren.

Prinzipiell könnte man die Color-Factory-Installation auf einem zweiten Rechner »spiegeln«, um Änderungen an der Konfiguration vorzunehmen ohne gleich den Betrieb der Hauptinstallation zu beeinflussen. Das kann sinnvoll sein, wenn neue Konfigurationen entworfen werden. Dabei arbeitet aber nur die Color-Factory-Installation, an deren Rechner der Dongle gesteckt ist. Sollen also »Neuentwicklungen« mit einigen Bildern getestet werden, muss der Dongle umgesteckt werden – wovon aufgrund des damit verbundenen Verschleisses abzuraten ist. Des Weiteren wäre in diesem Fall der reguläre Color-Factory-Server deaktiviert. Stattdessen können auch die Konfigurationsdaten des jeweiligen Kanals auf den Hauptrechner übertragen und dort nebenbei getestet werden.

Es ist zu beachten, dass pro Rechner nur ein FotoWare-Dongle zulässig ist. Werden bereits andere FotoWare-Serverprogramme auf dem Rechner benutzt (z. B. Index Manager), muss das bei der Bestellung von Color Factory angegeben werden. Daraufhin bekommt man einen gemeinsamen Dongle für alle eingesetzten FotoWare-Server-Programme.

2.2.2 Inbetriebnahme

Nach dem ersten Aufruf der »Administration Console« wird man vom Start-Assistenten empfangen, mit dessen Hilfe die ersten (und grundlegenden) Einstellungen von Color Factory vorgenommen werden (Abb 2.7–2.11). Ohne bestimmte Einstellungen ist der Dienst nicht lauffähig.

»Startup Wizard«

Die erste Frage des Wizards gilt dem Basis-Ordner. Das ist der Ordner, in dessen Unterordnern die Ein- und Ausgabeordner liegen. Andere Ordner können später ebenfalls genutzt werden. Vom Programm wird die Bezeichnung »Images« vorgeschlagen, in dem wiederum die Unterordner »Images to do« und »Images done« automatisch angelegt werden. Der Images-Ordner kann im nächsten Schritt für Windows und MacOS freigegeben werden. »Ordner/Volume« einen eigenen Namen zu geben, ist möglich.

Basis-Ordner

Essentiell ist die Eingabe eines gültigen Windows User Accounts. Werden hier keine oder falsche Einstellungen getroffen, kann der Dienst nicht gestartet werden – was mit einer entsprechenden Fehlermeldung während der Windows-Anmeldung quittiert wird (Abb 2.12). Wird Color Factory nur lokal verwendet, kann das Feld »Domain« leer bleiben. Der angegebene Benutzer muss auf jeden Fall die notwendigen Berechtigungen für Datei-zugriffe besitzen. Außerdem muss es ein Nutzerkonto sein, das nicht mit einem »leeren« Passwort geschützt ist.

Windows User Account

Allerdings lauert hier ein Fallstrick. Der Name des Nutzerkontos darf seit seiner Erst-Einrichtung nicht im Menü »Benutzerkonten« der Systemsteuerung geändert worden sein. Falls doch, wird der Dienst seine Arbeit verweigern, weil der ursprüngliche Nutzernamen an entscheidender Stelle nicht abgeändert wurde. In diesem Fall gibt man entweder einen anderen Account an oder korrigiert in der Windows-Systemsteuerung den Namen des Accounts. Wenn nach der Installation von Color Factory der betreffende Kontoname geändert werden soll, muss dies in der »Computerverwaltung« geschehen. Natürlich müssen geänderte Accounts und Passwörter auch auf der Karteikarte »User Account« angegeben werden. Sind die Grundeinstellungen abgeschlossen, kann der erste Kanal eingerichtet werden (Abb. 2.13–2.18).

Anlegen des ersten Kanals

Der nächste Punkt des Startup Wizards ist das Anlegen des ersten Kanals. Dabei wird mit der Vergabe des Namens für den neuen Kanal begonnen. Da es sich hierbei um den ersten Kanal der Installation handelt, ist die Option »Übernahme der Einstellungen eines existierenden Kanals« ausge-

Anlegen des ersten Kanals

2. Erste Schritte

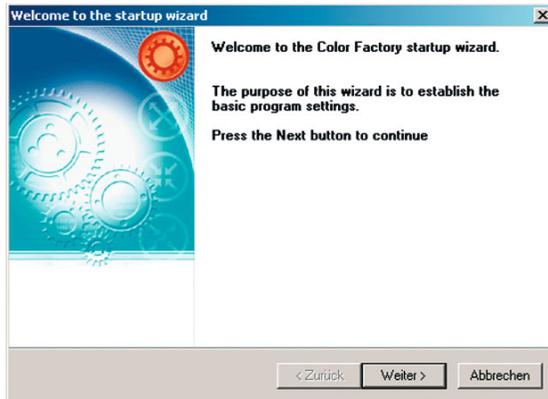


Abb. 2.7. Willkommen beim Startup Wizard

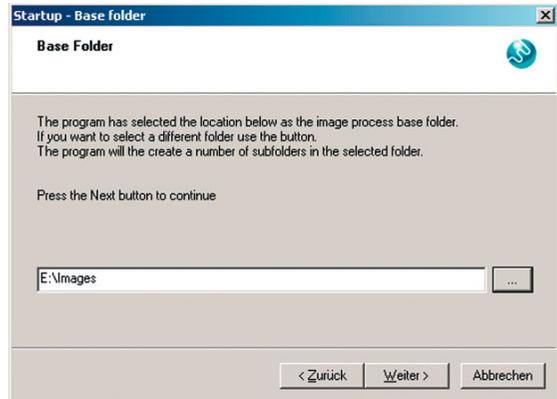


Abb. 2.8. Festlegen des Basis-Ordners

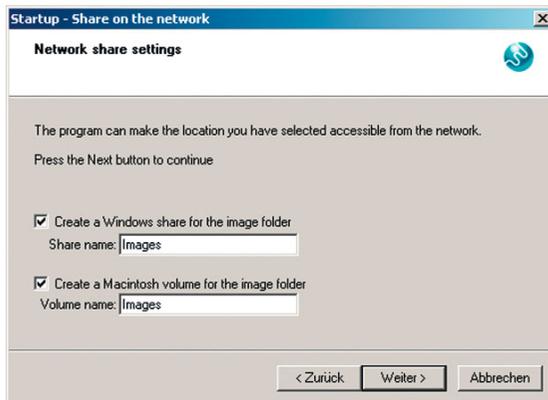


Abb. 2.9. Netzwerkfreigabe des Basisordners

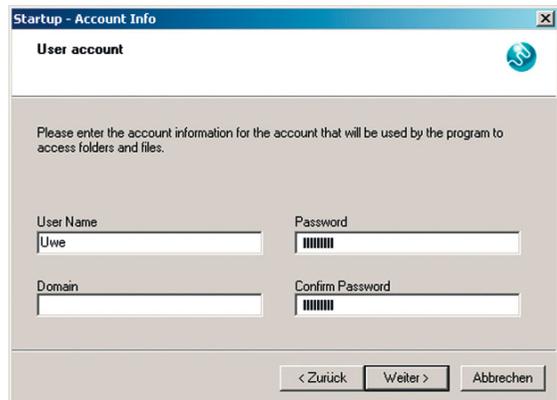


Abb. 2.10. Festlegen des Benutzerkontos

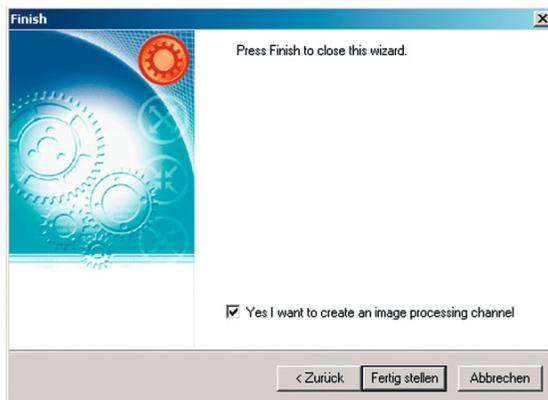


Abb. 2.11. Startup Wizard fertig



Abb. 2.12. Fehlermeldung bei falschem User Account

2.2 Installation, Inbetriebnahme, Arbeitsumgebung

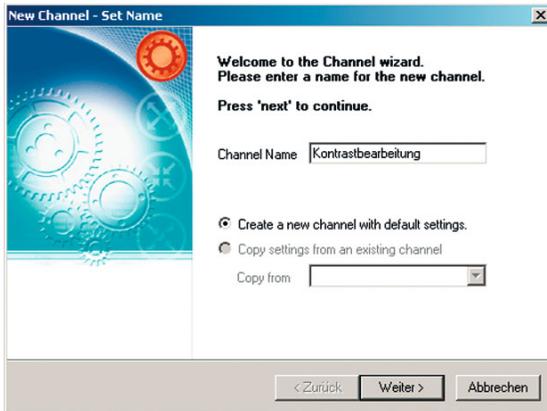


Abb. 2.13. Kanaleinrichtung: Namensvergabe

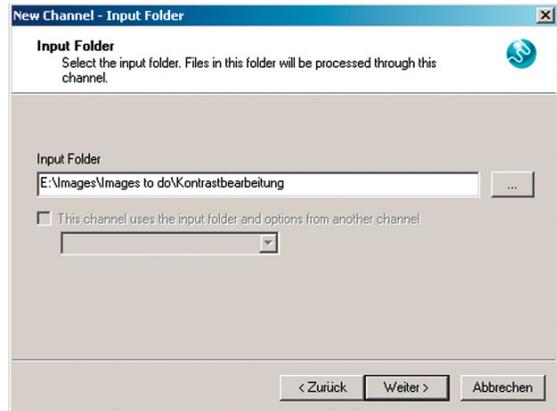


Abb. 2.14. Festlegen des Eingangsordners

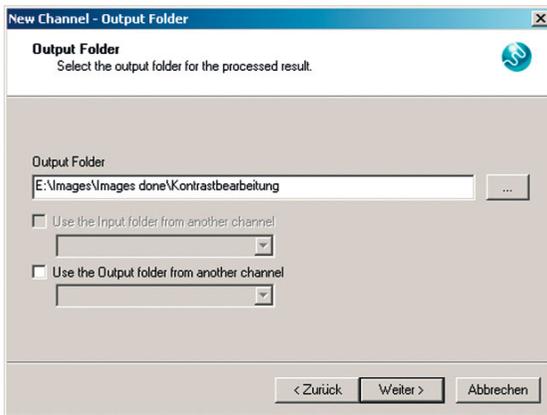


Abb. 2.15. Festlegen des Ausgabeordners

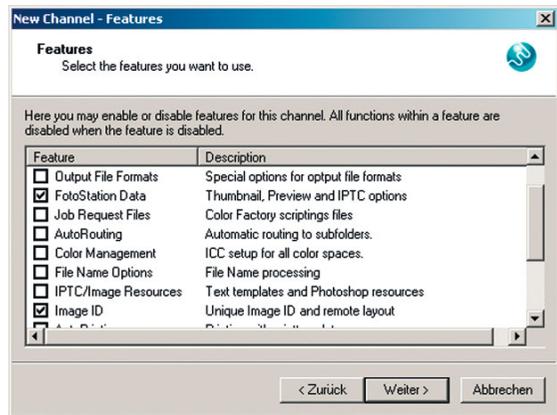


Abb. 2.16. Auswahl der Kanalfeatures



Abb. 2.17. Auswahl des Ausgabeformats

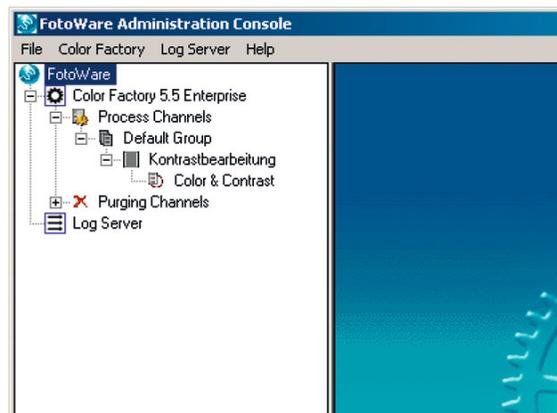


Abb. 2.18. Admin Console nach dem Anlegen des ersten Kanals (Ausschnitt)